

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2018)
Heft: 1: Gut umsorgt zu Hause leben : ältere Menschen möchten so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben : dies gelingt dank Angehörigen und spitalexternen Diensten

Artikel: "Eichhörnli"-Stammtisch
Autor: Bösiger, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-846719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

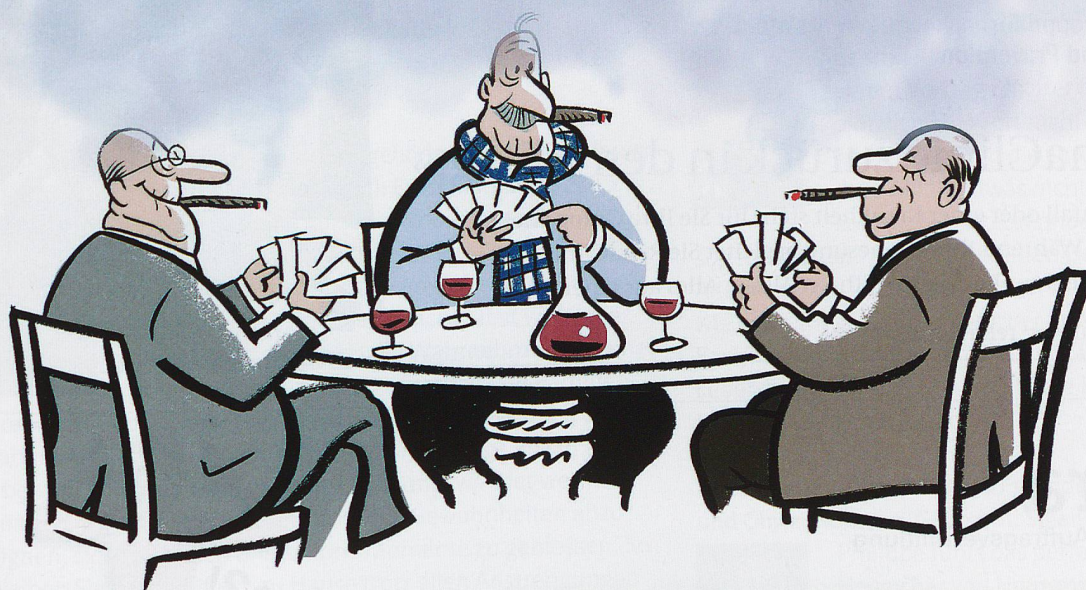
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Eichhörnli»-Stammtisch

Text: **Robert Bösiger** Illustration: **Ernst Feurer**

Auf diesen Tag haben sich die drei Freunde im Alters- und Pflegeheim Möösli schon lange gefreut. Beim allgemeinen Durcheinander will an diesem Mittag im Esssaal niemandem auffallen, dass sich drei betagte Herren zufällig etwa gleichzeitig auf ihr Zimmer zurückziehen. Auch dann nicht, als **Armando Angiuli** (83) kurz darauf mit Hut und Rollator das «Möösli» verlässt. **Gotthilf Gerster** (79) und **Guido Gunzenhauser** (84) sind kurz zuvor von der Stationsschwester Ingrid beim Aufbruch «zu einem kurzen Verdauungsspaziergang» freundlich begrüsst worden. Hätte die junge Frau etwas genauer hingesehen, so hätte sie womöglich das Rauchzeug in Gunzenhausers Brusttasche entdecken können.

Dass die drei Freunde etwa alle zwei Monate klandestin von einem Taxi abgeholt und das Tal hinauf in eine alte, eigentlich geschlossene Gastwirtschaft gebracht werden, weiss niemand im «Möösli» – ausser Kurt Känzig (91), der aber vor Kurzem ins Spital musste. Dort, im «Eichhörnli», wartet schon **Josef Schindler** (88) auf die drei «Ausbrecher». Kaum sitzen die vier Freunde rund um den hölzernen Stammtisch mit gusseisernem Aschenbecher im Zentrum, stehen zwei Karaffen mit Wein auf dem Tisch. Schwer stehen die Schwaden von Zigarren und Villiger-Kiel in der Luft der Gaststube.

Heute steht unseren vier Freunden der Sinn offenbar nicht nach Jassen – zumindest vorerst nicht. Schuld daran ist «Sepp», der wieder einmal

von seiner «guten Fee» Natalia (35) berichtet. Die Polin – eine Care-Migrantin – wohnt derzeit wieder während vier Wochen bei ihm und ist rund um die Uhr für ihn da. Die anderen kennen Sepps Liebessatz bereits: «Wäre ich nochmals vierzig, würde ich die rassig Frau sofort heiraten!»

«Jaja, du wieder ...», sagt nun «Godi» Gerster augenzwinkernd. Er selber habe es halt mehr mit der tamilischen Pflegefachfrau Ameeta (29), die ihn nach Kräften unterstütze, wo sie nur könne. «Und trotz Stress lächelt sie immer», pflichtet ihm Armando bei, muss aber gleich zum Gegenschlag ausholen: «Also die Pauline (41) von der Fröhlichkeit ist ja so etwas von herablassend und unfreundlich – ein richtiger Drachen!» «Die Waldmeier ist halt eine typische Deutsche», sagt nun Guido und giesst nach. «Aber ich muss euch sagen: Eine solche ist mir allemal lieber, als wenn meine Kinder für mich schauen müssten. Die sollen ihr eigenes Leben geniessen können.»

«Jungs, ihr seid mir ja komische Käuze», macht sich nun wieder Sepp bemerkbar. «Sollten wir nicht besser endlich mit dem Jass beginnen?»

Zwei Stunden später sitzen Godi, Armando und Guido zufrieden bei Mineralwasser beim Nachtessen wieder im «Möösli». Vesna (42), die früher einmal in einer ehemaligen Beiz talaufwärts serviert hatte und heute im Heim in der Küchenmannschaft tätig ist, meint beim Servieren so etwas wie Stumpengeruch wahrnehmen zu können. ■